

Der ungarische

Israelit.

Ein unparteiisches Organ

für die gesammten Interessen des Judenthums.

Abonnement:

ganzzährig 6 fl., halbjährig 3 fl.,
vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für das
Ausland ganzzährig 4 Thaler, halb-
jährig 2 Thaler, vierteljährig 1 Thlr.

Einzelne Nummern 12 kr.

Inserate werden billigt berechnet.

Erscheint jeden Freitag.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:

Dr. Jg. W. Baf.

emerit. Rabbiner und Prediger.

Budapest, den 16. Juni 1876.

Sämmtliche Einsendungen sind zu
adressiren an die Redaction des

„Ungarischen Israelit“

Budapest, Ehereststadt, Königs-
gasse Nr. 16, II. Stk. Unbenützte Manu-
scripte werden nicht retournirt und un-
frankirte Zuschriften nicht angenommen.
Auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inhalt: Pränumerations-Anzeige. — Der Orient rüstet. — Aus böhmischen Dörfern und Städten. — Orig.-Correspondenz: Léva. — Wochenchro-
nik. — Literarisches: Die liberale Synagoge. — Corresp. der Administration. — Inserate.

Pränumerations-Anzeige.

Diejenigen Herren P. L. Pränumeranten, deren Abonnement mit Ende dieses zu Ende geht, wollen gef. dasselbe rechtzeitig erneuern. Gleichzeitig ersuchen wir, Diejenigen, welche noch im Reste sind, ihre Restanzen gef. begleichen zu wollen. Die Administration.

Der Orient rüstet.

Erschrick nicht lieber Leser, weil wir diesmal mit solchen verhängnißschweren Worten unsern Kundgang beginnen, wir haben durchaus nicht den eigentlichen Orient, wohin jetzt die Augen und Ohren aller Welt in gespanntester Erregung gerichtet sind, im Sinne. Wir sind weder Diplomaten, die das Gras wachsen hören, noch politische Wetter- und Unwetterpropheten, welche von heute auf Morgen weißsagen und selbst, was sie nicht wissen sagen. Wir leben im Gegentheil mit dem Oriente und namentlich mit der Türkei, wo wir auch nicht **einen** Abonnenten haben, den wir zu mahnen und zu fordern hätten, im tiefsten Indifferentism. Aber wir sprechen vom Oriente inmitten unseres schönen Abendlandes, vom Mittelalter inmitten unserer modernen Ge.,enwart! Wir schreiben von unsern Schomre-Hadaßlern!

Bekanntlich ist unsere Regierung, welche in der jüdischen Theologie und der Geschichte der Judenheit und des Judenthums sehr versirt ist, müde der langen pro- und contra- Debatten, welche über die Errichtung einer Rabbinerschule bereits statt hatten, gewillt, endlich mit einem diesbezüglichen fait accomplit vor das Forum des Landtages und der ungarischen Judenheit zu

treten und handelt anstatt zu reden, indem sie factisch das Seminar bauen läßt!

Daß diese „ruchlose“ That unsern Schomrehadaßlern schlaflose Nächte und ruhelose Tage verursacht, ist selbstverständlich. Denn würden Beispielsweise David Deutsch. Musti zu B. Gyarmath zum Director, Jöbus recte Feivel Flaut, Derwisch zu Sr. Surány; Schreiber Schei zu Jallas und wie sie alle heißen, zu Professoren und Ignaz „Beremó Reich sal“ edulich zum Säckelmeister dieses Seminar's, von welchem „alles Unheil über uns hereinbrechen soll“, designirt sein, so ließe sich wol wenig oder nichts gegen das selbe sagen, aber da unsere Regierung so verstockt ist, über all diese himmlischen Größen, welche auf Erden nicht ihresgleichen haben, hinweg zu sehn, so ist es ja ganz natürlich, daß eine solche Anstalt nur Verderben bringen und Unheil stiften kann und daher gehindert werden muß. Und . . . so kommen sie denn die Großen und die Kleinen, die Dicken und die Dünnen; die mehr und minder „bepieteten“ und „bebärteten“ in die heilige Rombachgasse, wo der allgewaltige Ignaz Reich die Vorhalle des „Paradieses;“ die Durchführungskanzlei aufgerichtet, und stecken die hohlen Köpfe zusammen, daß es weit hinaus hallt in die Lager der „Gesetzesneuen“ und Getreuen und berathen, wie denn die „verstockte“ Regierung „bessern“ Sinnes zu stimmen wäre und dieser babilonische- Talmud- Thurbau in eine — Kaserne verwandelt werden könnte!

Nun brachten wir erst jüngst, wie die „Heiligen“ darauf sann eine vernichtende Bannbule gegen das Seminar, gegen deren Erbauer; Helfer und Helfershel-

fer, ferner gegen alle, welche darin wirken uff. bis ins Unendliche, schleidern wollten. Da ihnen dies jedoch nur zur Hälfte gelang, indem sich diesem Projecte, das in unserer Zeit von gar keiner Wirkung leider, gerade einige der größten „Sturaböcke“ und „Himmelsstürmer“ nicht anschlossen, so wurde die „siebte“, eigentlich die erste Großmacht, die Dynastie Rothschild angerufen, mit der Bitte, sie möge sich bei der soviel geldbrauchenden Regierung verwenden, um das Inslebentreten dieses „unheilbringenden“ Institutes zu verhindern. Und da wir so glücklich sind das Schreiben im Original zu besigen, so theilen wir dasselbe nebst vorgetreuer Uebersetzung hier mit:

בע"ה.

שלום ורב ברכות, בשבוע שמחות, לכבוד השנה הנגיד והטפסר, נזיר עמו, עזרה בצרה, אשר לו תכרע כל ברוך ונגיד מלכים יתעב, ה"ה האלוף המרומם, המפואר בכל קצו ארץ פזר, נתן לאבינוים, וצדקתו עומדת לעולמי עד, צדיק מושל ביראת אלהים ואין חקר לתבונתו כש"ת מו"ה א. שר ונגיד לבית ראטהשילד נ"י וזרה כצאת השמש בגבורתו א"ם. בכרעיה, בקידה ובהשתחויה ביאות, עתה אנהנו הפ"מ נביא לפני מעלת הדרת כבודו הרמה נ"י עזר לבקש, יען כי בצרה גדולה אנהנו והשכינה מבכה על בניה אוי לבנים לא בנים!

כאשר ידע רום תפארת גדולתו נ"י הוציא הש"ה הממונה על פקידת הקולטום בארצנו את מחשבתי הרעה לבנות סעמינאר בדרך חקות הגוים גם לבני ישראל, אשר שמה שועלים קטנים, מחבלי כרם ד"עבאות, רעפארמער, ילמדו נערי בני ישראל לדבר בלשון עם ועם ושאר ידיעות זרות, אשר דבר אין להם עם יסודי ת"הק ות"הק אשר הנחילו לנו אבותינו מקדם קדמתה תהא מונחת בקרן זוית וה"ו תשתכח! אוי לדור שכך עלתה בימיו! לולי ראינו בעינים פקוחות את ילדי הסעמינאר החרשנו, כי חשבנו מי יודע אם לא יבשיל הסעמינאר חכמים ונבונים גם בידעת חתורה, בעלי יראה וזרע ברוכי ד" אך לשוא כל תקוה, כי בעינינו ראינו כי כל תלמידי הסעמינאריען "עמי ארץ" המה אשר לא ידעו להבחין בין גדון ובין דם לדם כי אם מבלים ומנם בהבל פיהם וכל מגתם רק להרום ולא לבנות, לעקור ולא לנטוע, לקצץ ולא להגדיל דנטיעות! אהה! הכזה גדול תפארת ישראל אם ה"ו נהיה כגוים אשר סביבותינו, וכמה נפלינו להיות עם סגולה ממלכת כהנים וגוי קדוש, אם לא ע"י תה"ק ומנהגים קדושים?

ומה נאמר ומה נדבר עוד להראות כי כל מגמת המחדשים רק לפרוק עול התורה והוראה הלא לא במחשך מעשיהם, ואדרבה לעיני אלהים ואדם עושים מעשים, אשר לא יעשו ורבניהם יוצאי ילדי הסעמינאר כשר יאמרו לכל אשר יאמר העם זה כשר!

אך מה לנו עוד להרבות דברים ולהכביד על תפארת רום גדולתו נ"י? והנה תה"ק בשאלתנו ועם ד" אלה לאליפם ולרבבות ד" עליהם, יחיו בבקשתנו, אחרי כי ידענו שבית אדוננו ירום הודו וקרנו מקדם קדמתה מחזיק בישנות וממאם בהדשית, אשר מקרוב באו לא שערום אבותינו ואבות אבותינו, אשר בארץ החיים המה, נא אל ימנע תפארת רום הודו נ"י טוב מעמנו להתחזק בעד ד" אלהי ישראל ובעד תה"ק נגד אלה המחדשים ללא אמת ודבר באוני אדוני ארצנו

אשר בטח ישמעו לקול תפארת רום מעלתו נ"י להפר עזת אויבי ד" לבלות פשע, להתם רשע ולהחיש ישע ולכבוד מעלת הרמה והנשאה נ"י תהיה זאת לצדקה ולתפארת, כי לא תהיה האמת נעדרת, כי תה"ק תה"י שוררת, והאמונה לא תחלף באחרת וכהני אליל לובשי אדרת, למען כחש יחלופו כחרם ותפארת רום הודו תשגא כארו. א"ד עבדי ד" הכותבים לכבוד האמת ותה"ק העומדים לשרת בקדש והמתפללים בעד שלום כבוד רום מעלתו ובעד שלום ביתו הרם והנשא מצפים לישועת ד" ומשתחווים. פה בודאפעסט זים שנכפל בו כי טוב פ" נשא תרל"ו ל"פך

נאם דייד הקטן דייטש רב דק"ק יארמוט והגליל הצעיר ווסמאן סופר רב דק"ק האללאש והגליל בעהמ"ה ספר ילקוט אליעזר משה הקטן קאמארנער רב דק"ק ווייצען היום הצעיר לבית סופר מפ"ב אב"ד דק"ק מונקאטש והגליל שמעלקא רוזענבוים רב דק"ק יערגן*) יצחק ברמ"א ז"ל רייד אבד לאבדי ד" ראש ומנהיג הדורכפיהונגסקאמיסאן ומוצי לעור מ"ע י"ש"א פו בודא-פעסט**)

Uebersetzung.

Mit göttlicher Hilfe.

Glück, Segensfülle und endlose Freuden Sr. Herrlichkeit, dem Freiherrn, dem Magnaten und Satrapen; dem Bekrönten seines Volkes, der Hilfe ist in der Noth, dem jedes Knie sich beugt, und der Königen sich gegenüberstellt; dem erhabenen Fürsten, der rühmlichst bekannt ist an allen Enden des Erdballs, dem reichen Spender der Dürftigen, dessen Tugend ewig dauernd, ein Frommer, der in Gottesfurcht herrscht und dessen Einsicht unerforschlich, in Ehren genannt: Freiherr **A. von Rothschild**. Möge dessen Lebenslicht leuchten und strahlen wie die aufgehende Sonne in ihrer Pracht. Amen selah.

Kniefällig, beugend und bückend kommen wir Unterfertigten, in gebührender Weise vor Eu. Herrlichkeit, Hilfe suchend, da wir in großer Bedrängniß, denn die Majestät Gottes weint über ihre Kinder, wehe den Kindern, die Unfinder!

Wie Eu. Herrlichkeit wissen dürften, führt unser Kultusminister seinen bösen Voratz, ein Seminar nach Art der andern Völker, auch für die Israeliten zu errichten aus, welchem Reformier; „kleine Fische, welche den Weinberg des Herrn der Heerschaaren verderben“ jüdische Züglinge verschiedene Sprachen und andere fremde Wissenschaften, welche mit unserer heiligen Lehre nichts zu schaffen haben, lehren sollen, während unsere heilige Thora bei Seite geschoben und was Gott verhütete, völlig vergessen werden soll!

Wehe dem Zeitalter, da solches geschieht! Hätten wir nicht vor uns die Züglinge der Seminarier, so wür-

*) Indem uns der Raum nicht gestattet alle Unterschriften wiederzugeben und manche auch viel zu unleserlich sind, so begnügen wir uns mit den Angeführten. D. R.

**) Wir schreiben genau die Orthografie des Originales nach. D. R.

den wir schweigen, denkend, vielleicht werde ein solches denn doch weise und verständige Männer der Thora, der Gottesfurcht, gottgesegnete Nachkommen hervorbringen und heranreifen, so aber ist jede diesbezüglichen Hoffnung dahin, da wir es mit eignen Augen sehen, daß alle Zöglinge der Seminarien „Ignoranten in Talmudicis“ sind, welche zwischen Recht und Recht, usw. nicht zu unterscheiden wissen, ihre Zeit mit der Eitelkeit, und Nichtigkeit *) ihres Mundes und mit profanen Büchern vergebenden, deren ganzes Streben dahin gerichtet ist einzureißen und nicht aufzubauen, auszufäten und nicht zu pflanzen; abzuhaufen aber nicht großzuziehen die Schöflinge! Wehe! soll etwa das der Ruhm Israels ein, daß wir, was Gott verhüte, den andern Völkern um uns her gleich werden? Und wodurch wären wir also ausgezeichnet als Priesterreich und ein heiliges Volk, wenn nicht durch unsere heilige Thora und die heiligen Sitten und Bräuche?

Doch wozu viele Worte machen, um zu zeigen, daß die Bestrebungen der Neuerer nur dahin gerichtet sind abzuschütteln das Joch der Thora und der Gottesfurcht, thuen sie doch nichts im Verborgenen, sondern im Gegentheile öffentlich, Thaten, die nie geschehen sollten, während ihre Rabbinen, die Seminaristen alles gut heißen, was diesem Volke gut dünkt? Wir wollen also Eu. Herrlichkeit nicht länger mit unsern Worten belästigen, sondern für unsere heilige Thora und für Hunderttausende unseres Volkes, die unter dem Schutze unseres Gottes leben mögen, bitten wir mit Leib und Seele inständigst, nachdem wir eben wissen, daß das Haus Eur. Herrlichkeit, dessen Ruhm und Heil Gott erhöhen wolle, am Alten fest hält und das Neue, von Gestern her, welches weder unsere Väter noch unsere Vorväter, die im Reiche des ewigen Lebens weilen, geahnt:

Eu. Herrlichkeit mögen es nicht unterlassen einzustehn für den Gott Israels und für seine heilige Lehre gegen das lügenhafte Beginnen dieser Neuerer und reden in die Ohren unserer Landesherren, welche sicherlich der Stimme Eur. Herrlichkeit gehorchen werden, um zu zerstören den Rath der Gottesfeinde, die Sünde zu vernichten, die Bosheit zu Grunde zu richten; das Heil aber aufzurichten, Eur. Herrlichkeit aber wird es zum Ruhme gereichen, daß die heilige Thora ihr Ziel wird erreichen, die Wahrheit nicht wird einem andern Glauben weichen, die Gözenpriester aber werden zerbrochenen Scherben gleichen, während Eu. Herrlichkeit wie die Zeder in den Himmel werden reichen!

Das sind die Worte der Diener Gottes, die da schreiben und zeichnen zur Ehre der Wahrheit und unserer heiligen Lehre, die da stehen im Dienste des Heiligtums und die da bethen für das Glück Eur. Herrlichkeit, und für das Dero hohen Hauses, harrend der Hilfe Gottes und sich bückend.

*) Das hebr. Wort **חָזָק**, Macht, Wichtigkeit ist eine gelungene Anspielung auf das Predigen. . .

Budapest am Tage, da Gott zweimal „Gut“ sprach Wochenabschnitt „Erhebe“ 636 nach jüdischer Zeitrechnung.

David der Kleine Deutsch. Bez. Rabb. in Gyarmat.

Der junge Sussmann Schreiber. Bez. Rabb. in Hallas. Verfasser des „Tornister Eliesers“

Moses der Kleine Komorn orth. Rabb. in Waizen.

Der junge Chajim vom Hause Schreiber aus Preßburg. Ober- und Bez. Rabb. zu Munkatsch-

Phöbus, Licht Flaut. Ober- und Bezirks-Rabb. in Surány.

Schmelka Rosenbaum Rabbiner in St. Georg. u. a. M.

Ignaz Beremo, sal. Reich. Ein Knecht der Knechte Gottes. Oberhaupt, Leiter der Durchführungscomission und Redacteur des „Schewes Achim“ in Budapest.

Was und ob überhaupt Freiherr v. Rothschild sich herbeilassen werde etwas zu thun, wissen wir noch zur Stunde nicht — — Indessen wächst das Seminargebäude leider immermehr in die Höhe und mit ihm die Gefahr, und — so erklärte sich denn die Durchführungscomission in Permanenz und rüstet! Um jedoch diesen geplanten Kreuzzug auch gehörig ins Werk zu setzen, wurde in aller Stille der jüdische Peter von Kalomea, ader nennen wir ihn lieber vaterländisch: Capistran, einberufen und er kam, der große, heilige. . . Mattenfänger, der mit seinem „Léw iwri“ einen Kiez über die Weltgeschichte und über die gesammte Literatur beider Hemisphären und der umliegende Dörfer gemacht hat!

Ja, er kam, sagte und siegte!

Doch erzählen wir der Reihe nach:

Der jüngstverflossene Sabbatmorgen war gekommen, das Drzysche Haus, wo **der** Tempel, in dem einst Milch und Honig von den Lippen des großen unsterblichen Löw Schwabs geflossen — und auch der sel. Meißel sprach viel schöner als David Deutsch, Rabb. zu B. Gyarmat — nunmehr eine Stätte geworden, wo das Judenthum als häßlichste Frage, als Caricatur dargestellt wird, wurde von einer unübersehbaren Menschenmenge überfluthet. Was gibts denn da, frug Einer den Andern? Was es gibt? lächelte der Eine und herrichte der Andere, wissen Sie denn nicht, daß R. Hillel heute hier „darschent“ (-predigt!) und also kamen auch wir ins Gedränge! Kaum hatten wir uns in der erdrückenden Hitze und Menschenmenge Bahn gebrochen und ein wenig Umschau gehalten, da ward es uns so recht bange ums Herz! Wie klein und winzig kamen wir uns da vor inmitten all der zahllosen Heiligen, die uns da umstanden. Auf dem Almennor, wo noch „geleient“ wurde, fluthete es von „Mischeberachs“, die sämmtlich mit „Morénus“ „Raw-morénu-raws“ und Moré-morénu-raw's gespiet waren, als hätte die Hölle, wir wollen sagen der Himmel alle Heiligen . . . ausgespieen! Endlich ward es stille, ein „Streimel“ nebst „Schubeze“ oder „Kastan“, in dem eine feste Menschengen-

stalt mit „Peios“ und sonstigem Zubehör, schritt einher. Hinter ihr kam kaum geschlichen mit bis zur Erde gesenktem Haupte, über dem ein schwerer „Talis“ mit silberner Borte gedeckt war, eine andere Menschengestalt und das war der große Heilige — während eine Gestalt wie die Erste, demselben nachging! Und nun wurde er bis hinan zur Kanzel geleitet, wo auch ein Sessel für etwaige Fälle angebracht war, und er stand! Wir studirten diese kahlgeschorne Stirne, dieses lange Gesicht mit dem unästhetisch herabhängenden weißlichen Barte, der noch Spuren von Röthlichkeit zeigt, aber wir sagen es der vollsten Wahrheit gemäß, daß wir auch nicht einen edeln, ansprechenden Zug an demselben fanden, die Stirne anstatt sich von Unten nach Oben zu wölben und etwas in die Breite zu gehn, wie man sie bei großen Denkern bemerkt, wölbt sich die Seine von Oben nach Unten, das lange Gesicht und die etwas breitgeplattete Nase zeigt Stupidität, ja die tiefen Furchen an den beiden Seiten der Oberlippen zeigen sogar einen hohen Grad von Sinnlichkeit! Die ganze Erscheinung machte auf uns und gewiß auch auf jeden andern sinnigen Beschauer einen wahrhaft widerlichen Eindruck, wozu nicht wenig seine geschlossenen Augen, die er nie öffnet, viel beigetragen haben mögen.

Nun blickte er, die Stirne runzelnd, in sein Papier und begann ein kurzes halachisches „Psehätel“ und dann seine eigentliche Rede, die eine strategische Vorlesung, würdig eines — Jesuiten-Generals in des Wortes strengstem Sinne, zu nennen war!

Wie ein sprudelnder Quell entströmte seinen Lippen eine Fluth des hellsten Blödsinnes, aber es war Methode darin. Die Aufgabe, die er sich gestellt, war folgende:

Zuerst wollte er seine Armen zum Kriege gegen die Neuerer entflammen, und stellte das ganze Menschenleben als einen 70 — 80 jährigen Kampf und Krieg dar . . . sodann gab er die Mittel des Krieges an und meinte wie Montecuculi, daß man kein Geld schonen dürfte . . . erzählte, daß man einst eine wohl bewaffnete und bewehrte Festung einnahm, indem man durch ein kleines Thürchen einen mit Gold beladenen Esel in die Festung schickte . . . (Eine zarte Anspielung mit einer Heugabel auf die Bestechlichkeit . . .) Ferner meinte er anspielend auf die drei in den Bann gelegten Gaonen von Großwardein, Karolshi und Paksch, müsse man stets Acht haben auf die Verräther des himmlischen Vaterlandes, da es Beispiele gibt, daß selbst Greise zuletzt abgefallen vom wahren Glauben sind . . . zu diesem Behufe ist jeweilig den Soldaten ein Lösungswort gegeben, das heute so und Morgen anders lautet wer also das Lösungswort nicht kennt und nennt sei ein Verräther! (anspielend, daß das Lösungswort heute: Seminar heißt) Sodann erklärte er, man müsse dem Feinde gleich dieselben guten und schnellen Waffen haben, damit man nicht überfliegelt werde . . . und mehr list denn rohe Gewalt anwenden!

Zuletzt hämmerte er auf die Bildung im Allgemeinen und das Seminar insbesondere los und sagte was die Wischne ihrer Zeit unter „as ponim“ verstand das ist heute unter der Firma „Bildung“ verherrlicht das wahre jüdische Kind aber soll und muß eine „בהמה“, (= Vieh) sein, die Thora sei wohl ein Bergwerk, in der alle Schätze des Wissens liegen, aber man muß sie tief, durchgraben und umgraben mit den himmlischen Werkzeugen, בהמה דבורה דבורה דבורה nicht aber wie eine Schusterei in einem gewissen Zeitraume. (eine zarte, Anspielung auf die Seminaristen!) Man muß seine Kinder lernen lassen, damit sie lernen, wie es heißt; „und ihr sollt lehren euren Kindern“ nicht aber damit sie eine Profession haben!

Als Meisterstück wahrhaft jesuitischer Schlaueit muß diese Rede schon umso mehr betrachtet werden, als er einerseits all die wohlgezielten Hiebe durch einen großen Schwall von allgemeinem Blödsinn, so sprach er z. Bsp. vom Krach, von der Geschäftslosigkeit, vom Hochwasser und von den Maifrösten als Ermahnungen und Strafen Gottes und viel anderes dummes Zeug, zu decken wußte, andererseits durch das, was er nicht sagte, indem er öfters als Mois aus Auditorium die Worte. „Man kann nicht alles sagen“ einschob . . .

Als vollendeter Schauspieler vergaß er auch nicht nach Art der Komiker sich eingemal in der Mitte zu unterbrechen, fragend: ob er schon aufhören solle, was natürlich stets verneint wurde!

Unerwähnt können wir ferner nicht lassen, daß er in nicht humoristischer Weise auch seines eigenen Ich's echt vergaß und so rief er denn „Sch weiß die Zeitungsschreiber wern mich verachten, verspotten, wern mich ein Finsterling, dümm, beschränkt schelten, aber hot ja schon Dowid hamelech (=der König Dawid) gesagt: דלים ונשיתו . . . (Freche verspotteten mich sehr, ich aber bin doch nicht von Deiner Lehre abgewichen!)

So ging es volle drei Stunden fort, von 10 bis 1 Uhr und endlich schloß er.

Sollen wir noch resumiren, so müssen wir uns sagen, daß wir es hier, mit der personifizirten Schlaueit, mit einem vollendeten Schauspieler; mit einem wahren Zeithelden zu thun haben, mit einem durchtriebenen und geriebenen Ga . . . on, der genau unterrichtet und berichtet ist und nichts weniger als ein Vieh, wofür er sich selbst gibt — ist!

„Wanen kennt mer“ möchten wir mit dem Musikkritiker des „Flöh“ rufen . . . im Ernst aber schließen wir mit den Worten, mit welchen wir begonnen: Der Orient rüftet, ist kampfbereit und kriegslustig
H a b t A c h t ! ! !

Aus böhmischen Dörfern und Städten.

VIII.

Allezeit gerne bereit den geehrten Lesern des „Ang. Israelit“ das Wissenswerthe nach Thunlichkeit rasch zu berichten, bin ich seit Wochen auf der Suche, um dem öffentlich ausgesprochenen Wunsche eines H. Ploni gemäß, über die Mühle im Dorfe nächst Budin u. der in derselben noch heute erhaltenen hebr. Inschrift Auskunft zu ertheilen, konnte jedoch bis heute noch keine Beantwortung meines diesbezüglichen Nachfrageschreibens erzielen — ja! in jüd. Angelegenheiten sind die Herren jüd. Czeden oft hartköpfige Declaranten, und gefallen sich dann und wann im passiven Widerstande — — —, so habe denn auch in Mühle-Angelegenheiten nichts ausrichten können — vielleicht kömmt doch noch ein mitleidiger Lichtstrahl und erhellt das Dunkel — vedoromo! — Habe ich Ihnen nicht jüngst erst von der im Graßstädtchen Zglau herrschenden hellen lichten Freisinnigkeit geschrieben, die sich in der Anstellung von 15—17 jüdischen Lehrern an den Stadtschulen manifestirt? — ich glaube auch von einigen frommen Drachenzähnen berichtet zu haben, die daselbst in majorem ecclesia gloriariam von krummstabbewaffneter Hand ausgestreut worden sein sollten — und siehe da! sie scheint aufzehen zu wollen die Giftpflanz, trotz Maifrostes und Pankratiusstürme; — ein mit dem geistreichen „Nagy Várad“ wetteiferndes Weltblatt, das sich mit horrender Verschwendung von Druckerichwärze allewöchentlich einmal in Zglau herstellen läßt, hat vor einigen Tagen einen Leader losgelassen, der in Rohlingischer Manier die Juden als der Weltübel Größtes, und als Ursache aller Misere der Gegenwart darstellt; — Tags darauf wußte man in Zglau nicht was herber sei, ob das verdammende Urtheil des „Wochenblattes“ über die Juden, oder der Käse, der in denselben eben beim Greißler eingepackt wurde; trauriges Loos solch weltverbessernder Wochenblätter! so viel stand jedoch fest, daß der Zglauer Bezirkschulrath das philosophisch moralisirende „Wochenblatt“ nicht gelesen, oder dessen Expectoration nicht beherzigt haben müsse; wie käme es sonst, daß er bald nach Erscheinen des erwähnten Leitartikels gerade einen jüdischen Lehrer in Folge Erkrankung eines Oberlehrers an der Mädchenschule zum leitenden Oberlehrer ernannt hätte? — will denn die arge Welt trotz Dr. Karich und Consorten durchaus nicht zurück ins Weihrauch- und Kegerbraten-duftende Mittelalter?

Unsere jüdischen Soldaten können nun wie die Römer rufen „habomus papam!“ — sie haben wie wir hören, und wie die „Neuzeit“ berichtet, ihre Rabbinen, oder besser Feldprediger — Näheres hierüber dürfte ich Ihnen jedoch erst nächstens berichten können, bis wir mehr als die bloßen Namen der Ernannten wissen werden. — Ad vocem „Soldaten“ erwähne ich zur Kenntnisaufnahme für Herrn M. L. in Temesvár, daß bei uns im sündigen Böhmen in Neuhaus ein Mann als Religionslehrer am Gymnasium und als Prediger fungirt, der länger als 6 Jahre beim k. k. Militär in Italien als Feldwebel diente, der Mann heißt Thorsch. Auch in Köninghof fungirt ein Mann als Schochet und Kore der Soldat gewesen — Beide führen einen makellosen ihrem jetzigen Stande angemessenen Lebenswandel. Ungarn wird sich auch daran gewöhnen müssen.

Misehu.

Original-Correspondenz.

Léva den 13. Juni 1876.

Am 11. d. M. wurden hier die sterblichen Überreste des H. Salamon Blau aus Vágvecco, unter allgemeiner Theilnahme zu Grabe getragen. Der Verbliebene, der eine trauernde Wittwe hinterließ, hat an der hiesigen Schule durch 2 Jahre gewirkt, und sich durch seinen friedlichen Charakter, sowie auch durch eifrige Erfüllung seiner Berufspflichten die Achtung der Bevölkerung und die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten errungen.

Vermuthlich wird der hiesige Gemeinde-Vorstand, der schon so viele Beweise seiner Munificenz gegeben, dem XXXVIII.

Volksschul-Gesetzartikel §. 140 entsprechend, der leidtragenden Wittve, die einzige Hinterlassenschaft des Verstorbenen nicht vor-enthalten. Der Hingeshiedene war noch eine halbe Stunde vor seinem Ableben in voller Gesundheit und Lebenskraft und konnten die herbeigeeilten Ärzte nur dessen Tod constatiren. Friede seiner Asche!

Ignaz Steiner.

Wochen-Chronik.

Oesterr. ungar. Monarchie.

* * Der noch immer nicht gänzlich ausgerottete Aberglaube, daß die Juden das Blut von Christus ändern an ihren Oesterfeiertagen nöthig haben, gab letztere Zeit in Den Veranlassung zu einem argen Standal. Der Inhaber eines Dienstvermittlungsinstituts, Herr C., bekam nämlich vor den jüdischen Oesterfeiertagen von einer vornehmen kinderlosen Dame den Auftrag, ihr gegen entsprechende Vergütung einen Säugling zu verschaffen, welchen dieselbe, im Falle die Mutter auf das Kind gänzlich Verzicht leistet, zu adoptiren und an Kindesstatt anzunehmen gedachte. Herr C. hatte bei Erhalt dieses Auftrages eben eine Amme bei einer Familie placirt, eilte daher zu derselbe und es bedurfte gar keiner Ueberredungskunst, dieselbe zu bewegen, ihr illegitimes Kind zu dem erwähnten Zwecke Herrn C. zu übergeben, welcher daselbe der Auftraggeberin auch überbrachte. Dr. Zisa! führte die Amme dieser Tage mit einem ihr bekannten Agenten des Herrn C. zusammen. Die Amme fragte denselben um das Befinden ihres Kindes und der Agent, welcher sich einen schlechten Spaß machen wollte, erwiderte, daß das vor den Oestern übergebene Kind wahrscheinlich schon „abgeschlachtet“ sein dürfte. Die Amme glaubte ihm dies auf's Wort und alle Gegenvorstellungen des Agenten blieben nunmehr erfolglos. Die Amme lief in's Bureau des Dienstvermittlers, provozirte hier vor den vielen Dienstsuchenden und den vor dem Hause versammelten Passanten einen argen Standal und drohte, wegen Ermordung ihres Kindes, die strafgerichtliche Anzeige zu erstatten, so, daß Herr C. sich bemüßigt sah, nach Pest zu gehen und von jener Dame, bei welcher sich das Kind in äußerst guten Verhältnissen befand, abzuholen. Und nachdem sich die Mutter überzeugte, daß ihr Sprößling nicht „abgeschlachtet“ wurde, sondern sich im Ge ntheile recht wohl befindet, entfernte sich dieselbe wieder, ihr Kind beruhigt der ihr noch immer unbekanntem Dame überlassend. Und da wundere man sich, wenn der Orient noch voll ist dieses Wahnglaubens.

* * Die Ofter Gem. reduzirte die Gehälter ihrer Beamten. Das ist sehr bedauerlich. Könnte der Schulfond diesbezüglich nicht Erkleckliches leisten? Wohl haben wir dies Kapitel einmal bereits eingehendes aber leider vergebens, ventilirt . . . vielleicht kommen wir nochmals darauf zu sprechen.

* * In Preßburg wurde der rühmlichst bekannte Philantrop, Herr Philipp Stern, der auch die Volksküche gegründet, in den städtischen Gemeinderath gewählt.

* * Die diesmalige Verspätung unseres Blattes geschah, weil der Redacteur desselben zur Abhaltung einer ung. Trauungsrede nach R. Almás berufen war, wo derselbe die angenehme Erfahrung machte, daß dort eine Simultanschule mit einem jüdischen Lehrer bestehe, ferner, daß der dortige Notär der christlichen Gemeinde ein Israelit, Namens Führer, der ein Urenkel des sel. Benedikt's, Landrabbiners zu Währen ist; wie daß die jüd. Einwohner, in sehr hohem Ansehn stehen. So stellte Bspw. die hochberzige Herrschaft Frau von Zankovics ihren Schloßgarten zur Abhaltung der Trauungszeremonie und auch Equipagen zur Verfügung, wie ferner auch die Anwesenheit zahlreicher christlicher Honorationen aus der Umgegend dies zeigte, was auch viel der großen Popularität der anwesenden rühmlichst bekannten beider Assuranzdirectoren in Wien und Triest, der Herren Brüder Frigheßy, deren Schwestertochter die heirathende Braut zu verdanken war.

* * In Smichow (Vorstadt Prag) ließ sich vor mehreren Jahren ein Jude taufen und heirathete eine Christin, die ihm einen Sohn gab, der ebenfalls getauft wurde, doch der Vater starb und hatte früher den Austritt aus der kathol. Kirche und den Wiedereintritt in die Synagoge, sowie den seines Kindes angezeigt, worauf auch der Knabe von den jüd. Verwandten dessen im Judenthume erzogen. Als er 13 Jahre alt wurde sollte das Kind nach jüdischem Ritus conformirt werden, doch Herr Rabbiner Dr. Bock verlangte früher die Beschneidung des Knaben, welche auch an dem 13 jährigen Knaben vollzogen wurde.

* * In L. Gyarmath erhielt der jüdische Gutsbesitzer Herr Salomon Schwarz bei der jüngststattgehabten Richterwahl von den abgegebenen 55 Stimmen 46 und wurde sonach mit großer Majorität zum Ortsrichter daselbst.

Deutschland.

* * Durch die Tagesblätter macht folgendes Geschichtchen die Runde. Der älteste Sohn des Kronprinzen von Deutschland, welcher in Cassel das Gymnasium besucht, schloß so enge Freundschaft mit einem jüdischen armen, aber ausgezeichneten Studenten, Namens Simon Blau, daß er in den Briefen an seine erlauchten Eltern immer und immer dieses Studenten Erwähnung that. Der Kronprinz erkundigte sich beim Director, was es mit dem Studenten auf sich habe und erhielt die beste Auskunft über denselben. Als die Ferienzeit herannahete lud der Prinz seinen Collegen ein, mit ihm nach Berlin zu kommen. Der Student weigerte sich, weil er bloß ein armer Jude, doch der Prinz ließ nicht ab und überzeugte ihn, daß seine Eltern hierin willigen. Der jüd. Student äußerte hierauf: Eu. Hoheit wollen entschuldigen, daß ich der Einladung trotzdem nicht folgen kann, da ich meiner frommen Mutter mein Wort verpfändet, daß ich mein lebendes nur „Koscherkost“ genießen werde! Der Prinz berichtete dies an seine Eltern. Als der Kronprinz den Brief gelesen, reichte er ihn lächelnd seiner Frau und sagte, siehe da der Freund unseres Sohnes Simon Blau mag deine Kost nicht, weil du ihm zu wenig fromm! Die Kronprinzessin lächelte auch und sagte, das soll ihn nicht abhalten zu kommen, er soll hier ganz seiner religiösen Überzeugung gemäß leben können und da es auch unter den Juden religiöse Parteien gibt, so soll der junge Mann sogar aus der Hildesheimer'schen Koscherbank mit Fleisch versehen werden. Simon Blau kam richtig in den Ferien nach Berlin, bewohnte ein Appartement mit dem Prinzen und erhielt seine eigene Kost aus einer koscher-Träterie.

Italien.

* * In den italienischen Senat wurden zwei unserer Glaubensgenossen gewählt u. z. die Herren Artom und Massaroni.

Schweiz.

* * In der Schweiz wirbelte in jüngster Zeit die Schemita-Frage viel Staub auf — Man wollte den Juden nämlich das Schlachten verbieten, weil es als eine Thierquälerei angesehen wurde. Rabb. Dr. Engelbert in St. Gallen wandte sich um ein Gutachten an Dr. Zellinek, derselbe aber antwortete, da sein Gutachten kaum den gewünschten Erfolg haben dürfte, so möge selber sich an den berühmten Naturforscher Professor, Büchner wenden. Und Büchner antwortete in der That, daß die jüdische Schlachtwaise, sowohl in sanitärer als in humanitärer Rücksicht allen andern Tödtungsarten vorzuziehen sei.

Rußland.

* * In Rußland, namentlich in Wilna sollen zahllose Juden, und zwar zumißt Arme, revolutionärer Umtriebs wegen, verhaftet worden sein. Es herrscht eine wahre Panique unter den Juden dort, da sich selbe nichts weniger als einer solchen Schuld bewußt sind.

Literarisches.

Die liberale Synagoge.

Von Bezirksrabbiner A. Koch in Skioß, XXIII.

Die Grundlage der drei Feste Pessach, Schebnoth und Sukkoth ist Geschichte und Natur, durch beide Momente wollen sie zur Erkenntniß Gottes führen, die Geschichte zeigt uns die waltende Vorsehung, welche die Menschen führt und die Natur läßt uns das göttliche Wesen mit seinen hohen Eigenschaften erkennen. Wenn auch die geschichtliche Forschung der Grundzug der Feste war, so wollte doch die h. Schrift nicht des Volkes Blick von der Natur ablenken, diese ist ja Gottes früheste und nächste Wohlthat, seine Gaben, seinen Segen der Menschheit zu spenden. Das Pessach, indem es geschichtlich die Erinnerung an dem Auszug aus Egypten an sich trägt, will zugleich als Eröffnung der Getreideernte im h. Lande Gott als den Spender der Naturgaben gefeiert werden. Wenn so viele Prediger dieses Fest mit dem Erwachen der Natur in Verbindung bringen und daran Betrachtungen anknüpfen, so übersehen sie, daß diese Erwachen unter jenem südlichen Himmel viel früher eintritt, schon ein bis zwei Monate vor Pessach blühen in Palästina die Mandelbäume und Pessach ist dort die Zeit der anhebenden Gerstenernte und weil diese Kornart die erste war, welche reifte, sollte am 2ten Pessachtage ihr Schnitt eröffnet und ein Weniges davon geopfert werden — Das Schabuotfest hängt mit dem Pessachfeste eng zusammen. In den sieben Wochen vom zweiten Pessachtage bis Pfingsten war dort die gesammte Getreideernte geschlossen, darum sollte, wie deren erster Tag so ihr Schluß durch ein Erntingsopfer, diesmal von neuem Weizen gebilligt werden — Und da das Schabuotfest an Pessach als Schlußfest sich schließt, so wurde dieses Fest beim Bestande des zweiten Tempels „Schlußfest“ genannt — Unter dieser Benennung kommt es oft in Talmud vor, auch Unkelos übersezt das im 4 B. M. 28. 25 mit „Azarta“, die jüdischen Hellenisten wie das Evangelium nennen dieses Fest Pentekoste d. h. 50, nachdem auf den 50. Tag nach Ostern fallenden Erntefest. — Da in der Bibel beim Schabuotfeste kein geschichtliches Moment angegeben wird, so haben unsere Rabbinen es „Jom Mattan torah“ benannt — Eigenthümlich ist es, daß die Karäer auch dieses Fest als die Offenbarung der Gotteslehre am Berge Sinai feiern mit der unplanbaren Ursache, daß die Vollkommenheit des Menschen, nur im Wohlsein des Körpers wie des Geistes bestehen könne . . . (Siehe von Neubauer die Geschichte der Karäen im heb. Texte 12.) — Und da dieses Fest im allgemeinen Offenbarungsfest genannt wurde, so glaubten viele unjüdische Schriftsteller, daß Moses diesem Feste diesen Namen gegeben hat, so hat der in neuer Zeit berühmte Erzbischof Lonovics Josef in seinem Nepsz: egypt. arch 237 dem Augustus folgendes nachgeschrieben: „Moses hat im Namen Gottes Israel befohlen, daß sie am 50. Tag nach Pessach ein Fest feiern sollen zum Andenken an der Offenbarung am Berge Sinai und zum Danke für die Ernte“ — Das am 6. Tag des Monats Sivan das Gefeggebungsfest feiern, war schon dem Magen Abraham D. Ch. 494 1 sehr auffallend, weil wie er aneinandersezt dies am 7. Tage geschehen müßte — Der selige Rabbi Ebeneschüß deduzirt aus dem Jerusalmi, daß die Offenbarung am 6. Sivan war (Siehe Tiferet Israel S. Mid. Abf. 196. S. 6.) Auch mag hier erwähnt werden, daß schon lange vor Anan hat der berühmte Masorer Pinchas, Schulhaupt zu Tiberias in seiner Darstellung der mosaischen Vorschriften in gereinigter neuhebräischer Versen die sadukäische Ansicht über das Wochenfest, daß „mochrat haschabbot“ der Sonntag ist, d. h. der erste Tag nach dem Omer an dem ersten Sonntag, beibehalten und Ben Jerucham beschwert sich darüber, daß Saadja dieses alte Werk eines rabbinischen Lehrers gesehen und dennoch diese Ansicht den Karäern gegenüber zu bestreiten gewagt habe. (Siehe Geschichte es Karäerthums von Dr. Hüft Seite 49) — Und da die Rabananten bei jeder divergirenden Meinung durch Facta demonstrativa gegen die Karäer auftreten, haben sie, wie Dr. Zellinek richtig bemerkt, angeordnet, daß jeder Einzelne öffentlich vom 16. Nissan angefangen bis zum Schabuotfeste die Tage zähle, daß sich jeder überzeuge, daß man nicht vom Sonntag nach dem Sabbate, wie die Karäer und Sadukäer es thaten, anfangs die Omerstage zu zählen, daher bildet das Zählen der Omerstage einen Unterschied von dem Zählen bis zum Subeljahre und das Zählen einer Frau in ihrer Absonderung, die Subeljahre zählte nur das Betz: Dim mit einer Berachä und die Omerstage muß Jeder zählen begleitet mit einer Berachä (Siehe Tosefot Menachos 65, wie die jüdische Tradition vom Vektor Weiß S. 142) Das Laubhüttenfest ist entgegengesetzt dem Beschafeste, zunächst Naturfest, zu dem erst sodann eine geschichtlich nationale Bedeutung hinzugekommen, der 8. Tag wird Azareth genannt, nach Mendelsohn und andere Uebersetzer heißt dieses Schlußfest, der Targum akzeptirt die Auslegung der Karäer welche dieses Wort mit „kenischin“ gibt d. h. eine feierliche Versammlung, so lesen wir in der Geschichte des Karäerthums von Neubauer im heb. Texte: Dieses Fest heißt „Schemini azeres“, weil sie im Heiligthum zurückgehalten wurden Opfer darzubringen und Gott zu danken. Die Synagoge hat noch einen 9ten Festtag eingefügt als Simchas-Tora, der nicht von h. Worte begründet ist. Die Synagoge hat sich erlaubt, auf 7. Festtagen 13 zu machen ohne oder vielmehr wider das h. Wort, anfänglich wegen Ungewissheit der Mondberechnung die jetzt nicht mehr vorhanden ist — (Fortsetzung folgt.)

Dieser Nr. liegt die 6. Fortsetzung unseres hebr. Meinecke bei.

Correspondenz der Administration.

Herrn Dr. Alois Popper in Debr. . . . Wir fordern Sie hiermit auf uns das Kommen zu senden

Konkurs.

Baja im Juni 1876.

An der Bajaer isr. Religionsgemeinde ist die Stelle eines Gemeindebeamten, der Vorbeter, Koleh וְבוֹדֵק שוֹחֵט, zum Gehalte von 700 fl. ö. w. und freier Wohnung, bis 1. September 1876 zu besetzen.

Bewerber, die in diesem Fache tüchtig, wollen ihre Zeugnisse über Befähigung, bisherige Verwendung, religiös-sittlichen Lebenswandel, Alter und Stand, sowie Auskünfte über ihre Familienverhältnisse bis 15. Juli l. J. dem Vorstande frankirt einsenden. — Unter den zu Probevortrag Berufenen erhält nur den Acceptirte die Reisekosten vergütet. Diejenigen, die nebst obigen Fähigkeiten auch musikalische Bildung haben, können auf Vorzug rechnen.

Der Vorstand der Bajaer isr. Religionsgemeinde.

אנצייגע

דען פריינד ען דער העברעישען ליטעראטור ברינגען וויר היערמיט צור אנצייגע דאס וויר אינזער רייכהאלטיגעם לאגער העברעישער ספרים אויס אונזערער דייטשען בוכהאנדלונג אויסגעשיעדען אונד אונטער דער לייטונג אונזערער יותפים דער העררען יעקב פיקער אונד ה. ד. ליפא אלס זעלבסטשטענדיגעם נאך אללען ריכטונגען וואהלאסארטרטעם געשעפט אין דער זייטענשטעטאנאססע נימר 2. עטאבלירט הא- בען אונד דיעזעס געשעפטע אויך איינע אללען אנפארדערונגען ענטשפרעכענדע פיליאלע אונ- זערער דייטשען בוכהאנדלונג איינפערלייבט. דיא אדרעססע אינזערער העברעישען בוכהאנדלונג לייטעם נומערה:

ברודער ווינטער ווען, פיליאלע דער בוכהאנד- לונג זייטענשטעטענ-נאססע 2. בעשטעללונגען ווערדען פראמפט עפעקטוארט. Brüder Winter, Wien, Praterstrasse Nr. 9. בוכהאנדלונג עט לייבהיבליאטהעק.

יצא לאור אצלנו

דור דור ודורשיו או דברי חיים לתורה שבעל פה להרב דהכם הכולל מוה יצחק אייזיק ווייס — חלק שני מחירו 2 פל. 50 קר. ברודער ווינטער.

Passendes Geschenk für Frauen und Töchter.

Soeben ist erschienen und durch unterfertigte Buch- druckerei und Verlags-Handlung so wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kochbuch für israel. Frauen,

herausgegeben von Therese Lederer, geb. Krauss. Gründliche Anleitung, ohne jede Vor- kenntnisse alle Arten Speisen, vorzügliche original- Gerichte der isr. Küche auf die schmackvollste und billigste Art zu bereiten.

Durch die in mehr als 30 Jahren gesammel- ten Erfahrungen der Herausgeberin ist allen israeliti- schen Hausfrauen, Fräulein, Wirtschaftnerinnen und Köchinnen Gelegenheit geboten, ohne jede Vorü- bung Fleischspeisen, Backereien, Dinst- obst, Gefrorenes, Liguere etc. etc. in übertra- schender Weise schmackhaft und billig zu bereiten, und in der Küche die größtmöglichsten Abwechslungen und Ersparungen zu erzielen, da in den darin enthaltenen, nahezu 600 Anweisungen auch de artige sind, deren Zubereitung den Wenig- sten bekannt sein dürfte.

Es soll dies Buch also in keiner Haushaltung fehlen, um so weniger, da die Kosten desselben bei ausgezeichneter Ausstattung sehr billig sind.

Preis brochirt fl. 1, gebunden 1 fl. 20, MAX DESSAUER'S Buchdruckerei und Verlags-Handlung Budapest, 3 Kronengasse Nr. 26.

Die erste ung. electriche

Haus- und Zimmer-Telegraphen Fabrik

des

IGNATZ KLEIN

Budapest, Tabakgasse Nr. 7.

Empfiehlt sich zur Übernahme von Telegraphenleitungen beson- ders für Hotels, Fabriken, Comptoir-Privatwohnungen e. t. c. Blitzableiter nach neuester Construction.

Auch werden alle in diesen Fach schlagende Arbeiten und Repa- raturen angenommen und billigt berechnet.

ALOIS KORNIS'S BUCHDRUCKEREI

(vormals Sigmund Schwarz)

Budapest, gr. Kronengasse. 18

Übernimmt alle Arten Drucksorten zur Ausstattung, als: Werke, Brochüre, Politische oder Beletristische Wochen- und Monats-Journale; ferner Circulare, Verlobungs-, Trauungs- und Trauerkarten, Einladungen zu Bällen und anderen Gelegenheiten, Tanzordnungen, Speise- und Visit-Karten, Rechnungen, Preis Courante, Frachtbriefe, Placate, wie überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Gelegenheitsarbeiten. Außerwärtige Aufträge werden pünktlich und schnell effectuirt.

Soeben ist erschienen das in seiner Art ausführlichste Werk

Die „geschwächte Manneskraft“,

deren vielseitige Ursachen u. gründliche Heilung, vom Spezialisten

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften.

Es circuliren und werden viele ähnliche Brochuren angekündigt, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Liest man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, dass keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundsätze bassirtes Heilverfahren demselben beizufügen.

Dieses Werk, behufs welchem näheren Verständnisses zahlreiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder Ausschweifungen sich hingegeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Zerrüttung des Nervensystems leiden. Auch diejenigen, die an Hautausschlägen, Harnbeschwerden, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden, werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Leiden erlangen. — Zu beziehen in der Ordinations-Anstalt des Verfassers: Neuweltgasse 1, 1. St. — Preis 2 fl.

Arnold Kohn's Grabsteinfager

Budapest, Waitznerstrasse Nr. 5. (vis-à-vis der Radialstrasse.)

Empfehlst sich allen Jenen welche die traurige Pflicht des Grabsteinsetzens zu erfüllen haben. Sehr schöne Grabsteine aus Marmor Granit und in allen Größen und Formen sind in reicher Auswahl vorrätzig. Corrette Grabmungen, wie sehr schöne Schriften mit echter Vergoldung werden bestens und auf's Billigste ausgeführt und besorgt.

Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Beheime Krankheiten

jeder Art, so auch

Schwächezustände, Hautausschläge,
Harnbeschwerden, etc.

selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neuentstandene in 48 Stunden) von

J. WEISS,

praktischem Arzt und Geburtshelfer, emeritem Abtheilungsarzt im k. k. Garnionsspital allhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt.

Budapest, innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 1. (Ecke Hatvaner- und Neuweltgasse), 1. St. Täglich Vormittags von 7 bis 10. Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Da ich die Kuren persönlich leite, so ist jede häusliche Pflege entbehrlich.